Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 52

Artikel: Zwei Briefe und ein Seufzer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-481725

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Briefe und ein Seufzer

I.

Der Dichter Jean Paul
an den Kammerpräsidenten v. Schuckmann

5. März 1807

Unter den vielen jetzigen Reklamationen an Sie — wahrscheinlich meistens über einen Gegenstand — laufe dann auch die meinige mit durch.

«Bin ich ein contributionsfähiger Kapitalist?» Wenigstens hat mich die Kammer in diese vornehme Rangliste mit aufgenommen. Was allen widerfährt, geschehe auch mir, besonders durch meine Obrigkeit.

Als Fremder, der hier Geld nur verzehrt und auswärts erwirbt — und der Bayreuth nichts verdankt als Gegend, Bier und Langeweile —, frag ich erstlich, ob ich den Rabatt meiner unbedeutenden Gelder zu zahlen schuldig bin, besonders, da ich erst einige Jahre hier bin; aber zweitens bedarf ich der Belehrung, inwieweit und wieviel ich zu bezahlen habe. Der ungesetzlichen Forderung würde ich vier Groschen verweigern, aber die gesetzliche muß ich genau wissen, um auch nicht das kleinste zu versäumen, bloß meines Gewissens wegen. Leben aber will jeder Autor, der nichts hat als seinen Geldbeutel, bloß von diesem, und kann denn das, was er für seine jährliche Ausgabe haben muß, als Kapital gerechnet werden? Ich bitte bloß um Ihre einsilbige Entscheidung noch vor dem 8. dieses. Uebrigens ist mir alles gleichgültig, nur nicht das Unrecht. Ich folge Ihrer Entscheidung und bitte um Verzeihung, daß ich das Glück, Ihnen bekannt zu sein, auch zu einem Anlaß eines unparteiischen Responsums verwandle ...

II.

Der Kammerpräsident
an den Dichter Jean Paul

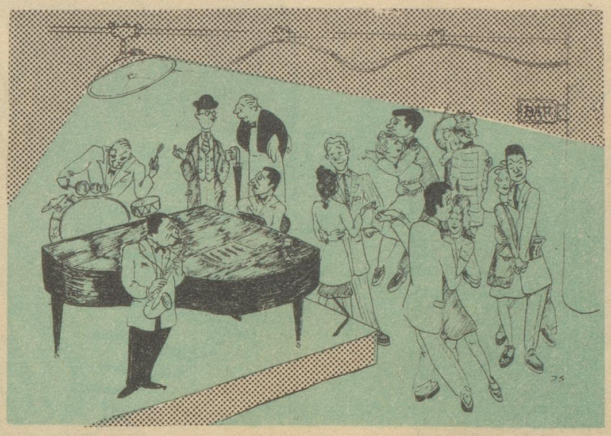
7. März 1807

Gedanken sind kontributions- wie zollfrei, sowohl die vergangenen, wie die gegenwärtigen und künftigen, sobald sie nicht in eine nach fixen Tarif verdungene Ware übergegangen sind; und die wandernden Nachtigallen sucht man wohl zu fangen, aber man rupft sie nicht, wie die Hofgänse. Es geht Sie daher, mein werter Freund, das Kapitalistenwesen nichts an, wohl aber wünschte ich, daß Sie heute Mittag mein frugales Mahl mit mir teilen möchten ...

III.

Der eid- und zeitgenössische Seufzer dazu:

Ach, wie wärs, wenn ein hochwohllöblicher eidgenössischer und zeitgenössischer Steuerbeamter auch die eidgenössischen Dichter und Schriftsteller ab und zu bäte, sie möchten sein frugales Mittagessen mit ihm teilen statt Steuern von ihm zu fordern! Gr

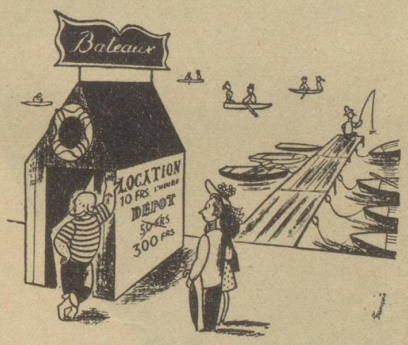


Spahr

„Ja, Herr, mir händ jetz Quarzlampebelüüchtig im Intresse vo dr Gsundheit vo üsere Gäscht!"

Wer soviel weiß,

daß er weiß,
daß er nichts weiß,
der weiß,
daß er mehr weiß,
als die meisten wissen,
welche meinen mehr zu wissen,
als jene wissen,
welche wissen,
daß sie nichts wissen. Max Steiger



«Warum haben Sie die Depotgebühren für die Boote erhöht?»

«Weil gestern acht Personen ertrunken sind.»

(Ric et Rac)

Die Prüfung

Die Kompagnie ist zum Appell angetreten. Der Feldweibel läßt seinen Blick über die Mannschaften hinweggleiten.

«Wer von Euch hat schon einmal etwas über Nordpolfahrten gelesen?»

Allgemeines Staunen. Zwei Kanoniere springen vor die Front.

«So, Hueber, was haben Sie denn gelesen?»

«‚Peary, Entdeckung des Südpols'!», gibt dieser selbstbewußt zurück.

«Sehr gut — und Du, Gubelmann?»

«‚Nansen, In Nacht und Eis', Feldweibel!»

«Gut! — Heute Nacht Schneeschaufeln! — Abtreten!» ... FrieBie

Vom Wert der Redensarten

Er hielt stets auf äußerst elegante Kleidung, weil er Junggeselle war.

Er kam gewöhnlich etwas salopp gekleidet daher, weil er Junggeselle war.

+

Sie besuchte sehr oft Theater und Konzerte, weil sie unabhängig war.

Man begegnete ihr nie im Theater oder im Konzert; denn sie war sehr unabhängig.

+

Als wohlhabender Mann zeichnete er große Summen für die Winterhilfe.

Als wohlhabender Mann hatte er für wohltätige Zwecke nichts übrig.

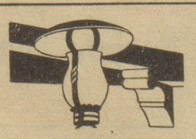
+

Sie war sehr vornehm: wenn man ihr im Tram den Platz abtrat, dankte sie.

Sie war sehr vornehm: sie dankte nicht einmal, wenn ihr jemand die Türe hielt. R. B. S.

Dr Emil

Das war der Korporal X. Eines Tages steht vor ihm ein smarter, frisch lackierter Leutnant, soeben der Aspirantenschule entronnen. Besagter Leutnant hatte noch vor einem Jahr als Füsel in der Gruppe obigen Korporals «Zum Schuß fertig» geübt. Mit sichtlicher Freude geht Korporal X. auf den «Neuen» zu, drückt ihm die Hand und sagt: «Da häsch guet gmacht, Emil, daß d' wieder zu eus cho bisch.» Der Emil fixiert seinen ehemaligen Korpis vom Scheitel bis zur Sohle: «'s isch scho recht, Sie Korporal X., aber Duzis sind mir zweu denn nid.» Darauf Korporal X. mit bedauerndem Achselzucken: «He nu so de, Emil. Wenn d'nit wottsch, so chasch du mier gäng no Sie säge.» Heiri



Inhaber: Stefan Müller
Telefon 4 16 12

Bündnerstube Königstuhl
ZÜRICH 1
Stüssihofstatt 3
Limmatquai 66
Nur eine Spezialität: Die Qualität

Bigler im Saffran
Die altberühmte Zunft-Gaststätte am Limmatquai in Zürich
Die Schwierigkeiten der Küche meistert unser Meister der Küche!
Inh.: P. Bigler Tel. 4 67 18
vom Kurhaus Bergün und Schuls-Tarasp.